

VERSCHWÖRUNG

Superheldin in der Badewanne

Diesmal: Claire Foy als Lisbeth Salander

VON UWE MIES

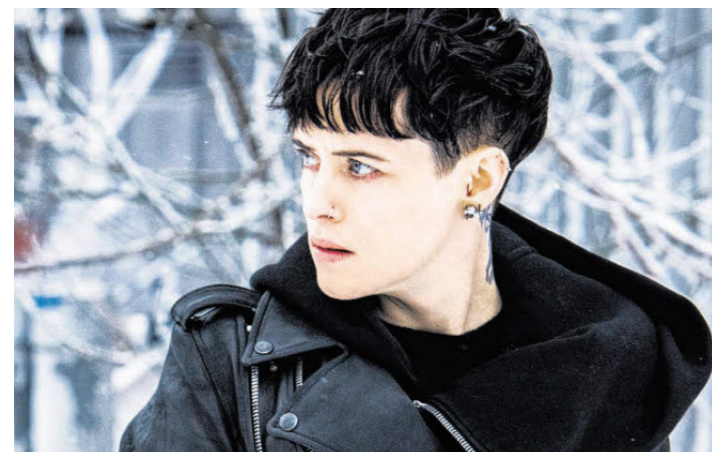
Lisbeth Salander liegt allein in der Badewanne ihres nach allen Regeln der modernen Überwachungstechnik gegen Übergriffe von außen abgesicherten Apartments in der Nähe des Hafens von Stockholm. Ein Geräusch weckt ihre Aufmerksamkeit, aber es ist schon zu spät. Schwer bewaffnete Männer sind ins Loft eingedrungen und zünden nach kurzem Handgemenge einen Brandsatz. Kurz darauf kommt es zur Explosion, das Apartment geht in einem Feuerball unter. Lisbeth Salander hätte das kaum überleben können, aber im letzten Augenblick konnte sie zurück in die Badewanne springen. Da hat sie dann was gemacht? Die nächsten Stunden unter Wasser die Luft angehalten? Wieso erstickte sie nicht, wurde sie nicht wie ein Kochhuhn weichgesotten? Kurz darauf jedenfalls sieht man Lisbeth Salander, wie üblich in Leder bekleidet auf ihrem Motorrad durch Stockholm rasen.

Eine Erfindung mit dem Potenzial für ein weltweites Bedrohungsszenario, eine Entführung, Schießereien, Prügeleien, ein bizarres Familiengeheimnis sind alle Zeichen einer harten Prüfung für Schwedens moralische Integrität - die Zutaten sind mittlerweile hinlänglich bekannt, wenn es um skandinavische

Kriminalkost mit Ambition zum Epischen geht. Diesmal liegt die Sache ein wenig anders, denn schon David Lagercrantz' Romanversuch einer Fortsetzung von Stieg Larssons Millennium-Trilogie mutete nur nach billiger Abkoche an. Das nun folgende Filmwerk aus US-europäischer Koproduktion beschleunigt der Prozess des künstlerischen Verfalls nochmals um ein Vielfaches. Unter der Regie des durchaus geschickten Blut- und Spannungstreibers Fede Alvarez vollzieht sich die Metamorphose der Lisbeth Salander zur lesbischen Superheldin in einer Weise, gegen die sich selbst „Atomic Blonde“ hochgradig tiefsinnig ausnimmt. Wenn Buch und Regie jegliche Plausibilität negieren und weder Claire Foy als Salander noch Sylvia Koeks als böse Schwester eigenständiges Profil zugestehen, dann ist es kein Wunder, dass dieser Film so gesichtslos und gedankenleer wirkt. Er ist es einfach.

THRILLER

★ **Verschörung USA/GB/S/D/CDN 2018, 117 Minuten, R Fede Alvarez, D Claire Foy, Sylvia Hoeks**
Fehlgeleiteter Nachschlag zu Larssons Millennium-Trilogie, der trotz profunder Besetzung nur ein gedankenleeres Mosaik anbietet.



Claire Foy



Zsombor Jéger geht in die Luft

JUPITER'S MOON

Im Fegefeuer

Europa ist die Hölle in Kornél Mundruczó's märchenhaftem Thriller

VON FRANK OLBERT

Es gehört zum Repertoire verbaler Aggressionen der Alternative für Deutschland, den Schusswaffengebrauch gegen Flüchtlinge an der Grenze zu fordern. Im Ungarn einer nicht näher bestimmten Zukunft in Kornél Mundruczó's „Jupiter's Moon“ ist dieses Postulat Realität: Hier werden Migranten von einem Kugelhagel empfangen, was Mundruczó's vieldiskutiertem Wettbewerbsbeitrag in Cannes seinen ebenso dramatischen wie mythologischen Auftakt besichert. Scheinbar tödlich getroffen, sinkt der Syrer Aryan zu Boden, doch dann steigen leuchtende Blutblasen aus seinen Wunden zum Himmel empor, woraufhin der ganze Mann zu schweben beginnt. Ein Wunder, eine Engelserscheinung.

Der Jupiter, so lässt uns eine Schrifttafel zum Film wissen, besitzt 67 Monde. Einer von ihnen heißt Europa, und er ließe vielleicht gar Leben zu. Für Aryan

beginnt seine Begegnung mit Europa auf zweifache Weise: Mit dem Tod, und mit der Wiederauf-erhebung. Das allerdings bedeutet nicht, dass der Ungar Mundruczó seinen Protagonisten in religiöser Verzückung in einen seligen Frieden entschweben ließe. Im Gegenteil. Für den Engel fangen die irdischen Schwierigkeiten erst an.

Es ist eine höchst seltsame Mischung aus Märchen, Thriller, Agitprop und Dystopie, die die Atmosphäre auf Mundruczó's „Jupiter's Moon“ zu einer ziemlich turbulenten Angelegenheit macht. Der zwanglose Wechsel zwischen Realismus und Fantastik ist nicht unüblich im zeitgenössischen osteuropäischen Kino – man denke nur an Mundruczó's Landsmann Ildikó Enyedi, der in „Körper und Seele“ zwei Liebende stets in Träume identischen Inhalts versinken ließ. „Jupiter's Moon“ stürzt die Poesie einer solchen Grenzüberschreitung zwischen dem Kon-

kreten und dem Imaginären in die physische Aufgewühltheit des Actionkinos: Aryan fällt dem Arzt Gábor Stern in die Hände, der ihn als eine Art medizinischen Superhelden vermarkten will, und beide werden von einem raubeinigen Polizisten verfolgt, der sich in seiner geradlinigen Weltsicht nicht durch übernatürliche Erscheinungen verunsichern lassen will.

Angst und Schrecken

Dabei durchleuchtet der Film ein (Ost-)Europa, das ganz im Geiste des Schießbefehls an der Grenze Angst und Schrecken verbreitet. Nicht nur die neu eingetroffenen Migranten aus den Kriegsgebieten dieser Welt haben hier einen schweren Stand: Minderheiten wie die Roma werden systematisch unterdrückt, Schwule sollten sich besser nicht outen – fast könnte man Mundruczó unterstellen, dass er mit einem leicht wohlfeilen Betroffenheitsgestus eine Art Diskriminierungsliste abarbeitet, wüsste man nicht, dass es in Victor Orbáns Ungarn genau auf diese Weise zugeht.

„Jupiter's Moon“ zeichnet ein Europa, wie es die Rechtspopulisten gerne sähen: nationalistisch, bewehrt, eigentlich ganz und gar nicht europäisch. Und zutiefst korrupt. Inmitten der Schlechtwetter-Kulissen des Films wirkt der Arzt Gabor eher wie ein windiger Privatschnüffler aus einem Noir-Krimi, der vor allem in eigener Sache ermittelt. Schön ist dabei die Wandlung, die er auch unter dem Einfluss des Engels Aryan durchläuft: Bei Mundruczó haben die übrigen Figuren weniger Raum für Entwicklung, so dass sie eher genre-

typisch agieren. Was wiederum den anarchischen, ungezügelt Charakter von „Jupiter's Moon“ ausmacht. Mundruczó hat eben kein geordnetes Sozialdrama gedreht, sondern eine wutentbrannte Anklage gegen die Politik der Kälte und Konfrontation. Dabei fliegt eine U-Bahn in die Luft, und ein Hotel wird zum Schlachtfeld: Der Mond des Jupiter steht in Flammen, und die Levitation des Flüchtlings gerät unter Terrorismusverdacht. Eine Himmelfahrt zur Hölle.

THRILLER

★★★★ **Jupiter's Moon Ungarn/D 2018, 123 Minuten, R Kornél Mundruczó, D Merab Ninidze, Zsombor Jéger**
Anarchische Mischung aus Thriller und Märchen, die dennoch hart an der (ost-)europäischen Realität von heute orientiert ist.

DER DOLMETSCHER DER DOLMETSCHER

Das Leben der Väter

Peter Simonischek und Jiří Menzel auf einer Reise in die Vergangenheit

VON KIRSTEN LIESE

Ein Herr um die 80 sucht seinen Weg durch Wien. Doch nicht SS-Obersturmbannführer Graubner, an dem sich der jüdische Slowake für den Mord an seinen Eltern rächen will, erscheint in der Tür, sondern dessen Sohn, der den Fremden schnell wieder loswerden möchte. Starke Gegensätze und grandiose Hauptdarsteller machen aus den beiden Alten indes ein liebenswert seltsames Paar. Sie liefern sich biestige Schlagabtausche, bringen sich aus der Fassung, halten nach einem Diebstahl aber auch zusammen.

Jiří Menzel, vor allem als Regisseur eine Größe im tschechischen Kino, ist der melancholische, von Holocaust-Erbe und den Repressionen des Kommunismus gezeichnete Witwer. In der undankbaren Rolle des Weiberhelden, der sich nach drei gescheiterten Ehen mit jüngeren Frauen, Alkohol und albernen Späßchen vergnügt, empfiehlt sich Peter Simonischek als denkbar beste Wahl. Regisseur Martin Sulík begnügt sich mit keinen einfachen Antworten. Was Graubner in der Begegnung mit

Gedenkstätten und den Nachkommen von Opfern bei seinen Recherchen erfährt, verschlägt ihm die Sprache. Und so wie er sich mithin den Taten seines Vaters auf eine Weise stellt, die er bis dahin abgelehnt hat und seinen Begleiter die Mitschuld slowakischer Landsleute erschüttert, gewinnt der Film an Nachdenklichkeit und Ernst.



Menzel (l.) und Simonischek

DRAMA

★★★★ **Der Dolmetscher Slowakei/Tschechien/Österreich 2018, R Martin Sulík, D Peter Simonischek, Jiří Menzel**
Sensibles, glanzvoll besetztes Senioren-Roadmovie mit bissigem Witz, bei dem zwei Herren auf Recherchereise in die Vergangenheit gehen.

BLACK FRIDAY!
Ab sofort bis zum 30.11.2018

Alle hochwertigen Wolle-Seide-Designteppiche unfassbar reduziert!

z.B. ca. 250/300 cm statt 11.900,- nur 4.900,-

TEN EIKELDER
TEPPICH GMBH

Severinstraße 235 - 239 | 50676 Köln
Tel. 0221 - 23 45 67 | www.ten-eikelder.de
Mo - Fr 10 - 19 Uhr | Sa 10 - 20 Uhr